

VI.

Evangelische Geistliche und Lehrer der Stadt Freiburg in Schlesien bis zum Jahre 1840.¹⁾

(Eine Ergänzung zu Ehrhardts Presbyterologie.)

Die Zeit der Einführung der Reformation in Freiburg ist unbekannt; die von späteren Geistlichen in die Kirchenbücher eingetragenen Vermerke darüber, die zwischen 1524 und 28 schwanken, entbehren der Glaubwürdigkeit. Höchst wahrscheinlich ist die Lehre Luthers durch Christoph I. von Hoberg, der die Herrschaft Fürstenstein und das Kirchenpatronat in Freiburg von 1528—35 besaß, zur Einführung gelangt, da wenige Jahre nach seiner Besitzzeit nachweislich evangelische Gemeinden auf der Herrschaft vorhanden waren.²⁾

Spätere Glieder der Familie Hoberg haben als Patrone für Kirche und Schule wesentlich gesorgt. Unter Konrad II. (1548—65) wurde ein von den Grundbesitzern der Bergwerke zu entrichtender „Büchsenpfennig“ eingeführt, der zum besseren Unterhalt christlicher und frommer Prediger und der Schulmeister verwendet werden sollte, „damit die arme Jugend und andere Menschen nicht weiter in heidnisch und unchristlich Wesen von Tage zu Tage geraten möchten.“³⁾

Konrad III. (1577—1613) gewährte den evangelischen Glaubensgenossen seines Gebietes bezüglich ihrer religiösen

¹⁾ Mit Benutzung von Würfel und Rieck, Chronik von Freiburg, 1841, Küchenmeister, Geschichtliche Nachrichten von Kirchen und Schulen in Freiburg, 1841, Ordinationskatalogen und anderen Quellen, die sorgfältig verzeichnet sind.

²⁾ Kerber, Geschichte der Freien Standesherrschaft Fürstenstein, 29.

³⁾ Ebendaf., 33.

Bedürfnisse jede mögliche Unterstützung, vorzugsweise durch Heranziehung tüchtiger Prediger und Lehrer.¹⁾ Für den evangelischen Gottesdienst in der Kirche zu Freiburg und in den Tochterkirchen zu Polznitz und Kunzendorf errichtete er am 2. Mai 1595 eine besondere Kirchenordnung.²⁾

Christoph II. (1613–25) entwarf für jede Kirche seines Gebietes eine Kirchenordnung, worin die Obliegenheiten der Pfarrer, die kirchlichen Gebühren und die Grundsätze für die Verwaltung des Kirchenvermögens festgestellt wurden.³⁾ Gleichzeitig sorgte er für eine angemessene Ausstattung der Gotteshäuser, für die Verbesserung der Kirchenmusik und des Einkommens der Prediger und Lehrer und setzte Stipendien für Studierende aus.⁴⁾

Von vorreformatorischen Geistlichen wurden aufgefunden:

1288. Johannes (Küchenmeister a. a. D.).

1301. 1308. Heinrich (Schles. Regesten Nr. 2638, 2985).

1330. Jakob, Pleban (Reg. Nr. 4961 und Cod. dipl. sil. X, 114).

1412. Johannes Hoffmann, der zugleich Pfarrer in Rohnstock war. (Küchenmeister a. a. D.)

1441. Nikolaus Flöter, ehemaliger Pfarrer. (B. Schulte, Urkundl. Beiträge zur Gesch. des schles. Schulwesens im Mittelalter I, 7.)

Die aufgefundenen evangelischen Geistlichen werden der besseren Übersicht wegen nachfolgend nach ihren Rangstufen geordnet angeführt.

I. Pastoren.

1536 wird Peter Schellenberg genannt, der vielleicht der erste evangelische Prediger war.

1560 ist Jakob Scholz und

1565 Hoffmann (ohne Vorname) erwähnt. Über alle drei war nichts näheres aufzufinden.

¹⁾ Zeichenpredigt des Pastors Gaias Schellenbach in Freiburg für Konrad von Hoberg, 1613.

²⁾ Kerber a. a. D., 40.

³⁾ Ebendas., 44.

⁴⁾ Gaias Schellenbach, Zeichenpredigt für Christoph von Hoberg, 1625.

1579 starb der Pastor Kaspar Stübner. Er war aus Freiburg gebürtig und zuerst Diakonus daselbst. Ihm folgte von

1579—1610 Thomas Schellbach (auch Schellenbach geschrieben), der vor seiner Berufung nach Freiburg Pastor in Salzbrunn war.¹⁾

1610—1630 M. Esaias Schellbach, der Sohn des vorigen. Er war 1580 geboren, besuchte die Schulen in Schweidnitz und Breslau und studierte in Jena und Wittenberg. 1604 wurde er Pastor in Warmbrunn, 1607 Pastor in Girsberg und 1610 nach dem Tode seines Vaters Pastor in Freiburg, wo er am 23. April d. J. anzog und am 22. August 1630 starb.²⁾ Von ihm liegen viele gedruckte Leichenpredigten vor, darunter eine für Konrad von Hoberg aus Fürstenstein 1613 und eine für Christoph von Hoberg 1625.

1630—1633 M. Jonas Sitsch, bisher Schulkollege am Elisabetan in Breslau. Er wurde am 6. November 1630 in Breslau ordiniert (Breslauer Ordinationsalbum S. 18 Nr. 27) und trat trotz des Versuches des Landeshauptmanns Heinrich von Vibran, eines eifrigen Konvertiten, ihm die Bestätigung zu versagen, zu Martini desselben Jahres sein Amt an.³⁾ Er starb am 27. September 1633 an der Pest.

1634—1638 M. Jakob Merger aus Freiburg, war vorher 17 Jahre Pastor in Rudelstadt, zog am 15. Februar 1634 in Freiburg an und starb hier am 15. März 1638.

1638—1649 Johann Huber. Er war bisher Pastor in Langwaltersdorf, Kr. Waldenburg, gewesen und wurde 1634 als Archidiaconus nach Freiburg berufen, wo er am ersten Pfingstfeiertage (30. Mai) seine Antrittspredigt hielt. 1638 rückte er ins Pastorat auf, legte aber 1649 wegen Altersschwäche dieses Amt nieder und starb am 13. Mai 1653, beinahe 85 Jahre alt.

1649—1653 Johann Lorenz, geboren in Freiburg am 20. Dezember 1605, besuchte die Lateinschule in Schweidnitz und das Elisabetan in Breslau, studierte in Wittenberg und wurde am 23. Juni 1634 in Siegnitz zum Pastor in Salzbrunn ordiniert. 1649 erhielt er das Pastorat in Freiburg, wo er am 3. Advent (12. Dezbr.) die Antrittspredigt hielt. Am 20. und 21. Dezember 1653 wurde die evangelische

¹⁾ Thiem, Joh. Gottfried, Religionsbegebenheiten der Kirchgemeinde zu Salzbrunn. 1792, S. 15.

²⁾ Ehrhardt, Presbyterologie III 2, 184.

³⁾ Kerber a. a. O., 49.

Kirche in Freiburg nach heftigem Widerstande der ganzen Gemeinde gewaltsam eingezogen.¹⁾ Der Pastor Lorenz begab sich nach Breslau, wo er 1657 vierter, 1659 dritter und 1665 zweiter Diakonus an der Elisabethkirche wurde. 1670 trat er wegen Leibeschwachheit in den Ruhestand und starb am 14. Juni 1671.²⁾

Nachdem der Preußenkönig Friedrich II. im Dezember 1740 in Schlesien eingerückt war, erwachte auch hier die Hoffnung auf Wiederherstellung der bisher gänzlich unterdrückten Religionsfreiheit. Schon am 22. Februar 1741 überreichten 6 abgesandte Freiburger Bürger dem Könige an der Straße nach Schweidnitz bei der Umspannung zwischen Jauernick und Wickendorf eine Bittschrift, ihnen freie Religionsübung und Erbauung einer evangelischen Kirche zu erlauben. Sie erhielten das Versprechen der Erfüllung ihrer Bitte, das am 23. Februar auch schriftlich gegeben wurde. Auf ein zweites Gesuch im Frühjahr ging den Evangelischen am 10. Juni vom Königl. Feld-Kriegs-Kommissariat die Antwort zu: Supplikanten müßten dieserhalb noch Geduld haben, könnten aber versichert sein, daß sie nicht hilflos gelassen werden würden.

Am 2. November 1741 kam der schriftliche Befehl, mit der Grundherrschaft Fürstenstein über die Erbauung einer evang. Kirche und die Berufung der Prediger zu unterhandeln. Da der verlangte Nachweis über die Zahl der evang. und kathol. Bewohner Freiburgs 1359 evang. und 72 kathol. Seelen ergab, erhielt die Stadt am 25. November die Erlaubnis, einstweilen auf dem Rathause oder an einem anderen geeigneten Orte, jedoch mit Genehmigung der Grundherrschaft, einen evang. Gottesdienst einzurichten. Am 30. Novbr. wurden nun von den städtischen Behörden die nötigen Bestimmungen über die Abhaltung dieses Gottesdienstes getroffen, und als sie vom Kirchenpatron genehmigt waren, ersuchte dieser den Pastor Kleiner in Seifersdorf bei Biegnitz, am 2. Advent (10. Dezember) hier eine Predigt zu halten. Dies geschah auf öffentlichem Markte über den Text Micha 6, 9: „Es wird des Herrn Stimme über die Stadt rufen.“ Ein schöner, stiller Tag begünstigte die Feier trotz der vorgerückten Jahreszeit. Eine außerordentliche Menschenmenge hatte sich auf dem Markte versammelt,

¹⁾ Vergl. Berg, Die Wegnahme der ev. Kirchen, 152 ff.

²⁾ Ehrhardt a. a. O. I, 272 und Thiem a. a. O., 18.

viele Dank- und Freudentränen flossen; denn Freiburg hatte die 88 Jahre entbehrte Religionsfreiheit wiedererlangt. Nach abgehaltener Predigt wurde der Pastor Kleiner durch den Reichsgrafen Konrad Ernst Maximilian von Hochberg mit einmütiger Zustimmung der evang. Kirchgemeinde zum Pastor nach Freiburg berufen.

1742—1767 Gottfried Kleiner war am 28. Novbr. 1691 zu Rudelsdorf geboren, besuchte die Schulen in Salzbrunn, Harpersdorf und Lauban, studierte von 1713—1717 in Leipzig und wurde 1724 Pastor in Seifersdorf bei Piegwitz. Am 10. Dezbr. 1741 erhielt er den Ruf nach Freiburg und am 8. März 1742 von Breslau aus die Bestätigung; am 3. Juni wurde er feierlich eingeführt und starb Sonntag, den 1. Februar 1767, unter der Amtspredigt. Bekannt ist seine Predigtsammlung: Die Hirtenstimme.

1767—1791 Johann Gottlieb Elter, geboren am 9. Juli 1736 in Grädis bei Schweidnitz, wurde 1764 Rektor und Mittagsprediger in Freiburg und hielt hier am Sonntage Exaudi (3. Juni) seine Antrittspredigt. Am 12. Juni 1767 wurde er hier als Pastor eingeführt, am 11. März 1791 in der Fastenpredigt vom Schlage getroffen und starb in der folgenden Nacht im Alter von 55 Jahren.

1791—1806 George Gotthilf Zeischner, geboren zu Meiseritz am 13. Januar 1757, studierte in Königsberg, hielt als Pastor in Freiburg am 12. Sonntage nach Trinitatis (11. September) die Antrittspredigt und starb am 4. Juli 1806.

1806—1813 George Gottfried Grosser, geboren 1769 als Sohn eines Müllers in Pehelsdorf bei Landeshut, besuchte die Schule in Hirschberg und die Universität Halle, wurde 1805 Prediger am Arbeitshause in Jauer und erhielt 1806 das Pastorat in Freiburg, wo er am 16. Februar 1813 starb. (Bresl. Ordinationsalbum Nr. 1026.)

1813—1828 Ernst Gottlieb Koppe, geboren am 19. April 1765 in Neobischütz bei Münsterberg, besuchte die Schule in Schweidnitz, studierte in Halle, wurde 1800 Rektor und Mittagsprediger in Freiburg, 1813 Pastor daselbst und starb am 21. Juni 1828. (Breslauer Ordinationsalbum Nr. 983.)

Von 1828 ab Karl Gottlieb Hoffmann. Er wurde am 1. April 1791 in Breslau geboren, war bis 1809 Schüler des Elisabethans daselbst, studierte in Königsberg und Breslau, wurde 1816 Pastor in Dittmannsdorf, Kreis Frankenstein, war von 1821—1829 Pastor in Sennersdorf,

Kr. Reichenbach, und wurde 1829 Pastor in Freiburg, wo er am 3. Mai anzog. Er veröffentlichte ein Predigtbuch auf alle Sonn- und Festtage, 1823 und 24, eine Geschichte von Schlesien in 6 Bänden, 1827—31, und eine große Anzahl einzelner Predigten.¹⁾

II. Archidiaconen.

Diese Stelle hat nur kurze Zeit bestanden. Als ersten Archidiaconus finden wir von

?—1597 M. J o h a n n M e ß n e r. Er war 1561 in Schweidnitz geboren, besuchte die Lateinschule seiner Vaterstadt, studierte in Frankfurt und holte sich hier am 12. Oktober 1592 den Magistertitel.²⁾ 1597 wurde er Pastor in Sagan, wo er am 12. März 1625 starb.³⁾ Das Jahr seines Eintritts in Freiburg ließ sich noch nicht ermitteln. Wenn aber Krause in seinem soeben genannten Buche 1592 als solches nennt, so ist dies ein Irrtum; denn in den „Schweidnitzer Chroniken des 16. Jahrhunderts“ heißt es zum 13. Februar 1589: „D. Joannes Pelargus (war Pastor in Schweidnitz) filiam suam elocavit D. Joanni Mesnero, Diacono Friburgensi.“⁴⁾ Demnach dürfte er wohl 1588 oder noch früher nach Freiburg gekommen sein.

1597—1632 J o h a n n H e i n r i c h, ein Sohn des Pastors Johann Heinrich an der Klosterkirche zu H. L. Frauen in Schweidnitz, studierte von 1585 ab in Frankfurt und starb am 10. Oktober 1632 als Archidiaconus in Freiburg nach 35jähriger Amtsführung.⁵⁾

1632—1638 J o h a n n H u b e r, wurde Pastor. (Siehe unter I.)

Nun ging die Archidiaconatsstelle wahrscheinlich wegen der durch die Pest bedeutend verminderten Zahl der Gemeindeglieder wieder ein.

III. Diaconen.

1549 war Laurentius Werner aus Plauen im Voigtlande angestellt worden, ging aber noch in demselben Jahre als erster evangelischer Pastor nach Schmiedeberg, wo

¹⁾ Nowack, Schriftsteller-Lexikon IV, 53 f.

²⁾ Bauch, Dekanatsbuch der philol. Fakultät in Frankfurt, II.

³⁾ Krause, Literati Suidnicenses, 60.

⁴⁾ Script. rer. Silesiacarum XI, 88.

⁵⁾ Cunradi, Sil. togata, 117.

er 1604 in den Ruhestand trat und 1607 im 96. Lebensjahre starb.¹⁾

Um 1570 wird Kaspar Stübner erwähnt, der Pastor wurde. (Siehe unter I.)

1579 ist Melchior Fischer und

1590 Erasmus Wolf genannt.

1595—1602 Christoph Vindner, geboren 1561 in Rander, Kr. Volkshain, wo sein Vater Pastor war. Er besuchte die Schule in Schweidnitz und das Elisabetan in Breslau, studierte in Wittenberg und Frankfurt, war darauf Hauslehrer bei Herrn von Gellhorn auf Rogau, wurde 1595 Diaconus in Freiburg und 1602 Pastor in Salzbrunn, wo er am 20. März 1632 starb. Als er am 30. beerdigt wurde, hielt ihm der Pastor Sitsch aus Freiburg (vergl. S. ???) die Leichenpredigt.²⁾

1631 Thomas Keller aus Freiburg. Er war bis 1629 Kantor, wurde 1630 Rektor und 1631 Diaconus in seiner Vaterstadt, starb aber am 9. Oktober desselben Jahres. Er hatte sich am 20. Oktober 1625 mit Eleonore, Tochter des Pastors M. Esaias Schellbach in Freiburg (vergl. S. ???) verheiratet.³⁾

1631—1633 Nikolaus Huber. Er war von 1629 bis 1630 Rektor in Freiburg, ging 1631 als Pastor nach Puschkau bei Striegau, wurde noch in demselben Jahre als Diaconus nach Freiburg zurückberufen, starb aber hier am 6. Oktober 1633 an der Pest. (Nicht zu verwechseln mit dem Pastor Johann Huber. Vergl. S. ???).

1634—1653 Johann Tanke, bisher Pastor in Seitendorf, Kr. Waldenburg. Er erlebte in Freiburg die gewaltsame Wegnahme der Kirche und begab sich nach Nimptsch.

Nach der Wiedereinführung des evangelischen Gottesdienstes wurden in Freiburg Mittagsprediger angestellt, die zugleich Rektoren der Schule waren. Ihre Reihe eröffnet von

1742—1758 Melchior Gottlieb Strauß aus Nimptsch, geboren am 6. April 1696, wurde am 23. Februar 1742 in Breslau ordiniert, übernahm am 8. Oktober d. J. sein Amt in Freiburg und starb hier am 13. Februar 1758. (Bresl. Ordinationsalbum Nr. 259.)

¹⁾ Eisenmänger, Gesch. von Schmiedeberg, 28.

²⁾ Thiem a. a. D., 15.

³⁾ Ehrhardt a. a. D. III 2, 184.

1758—1763 Johann Gottfried Thiem, geboren am 28. Oktober 1728 in Gottesberg. Nachdem er zuerst durch einen Kandidaten der Theologie häuslichen Unterricht erhalten hatte, besuchte er 1743 das Elisabetan in Breslau, studierte von 1751—1754 in Halle und erhielt am 29. März 1758 den Ruf als Mittagsprediger und Rektor nach Freiburg, wo er am Sonntage Rogate (30. April) sein Amt antrat. 1763 ging er als Pastor nach Salzbrunn, wo er am 3. September 1809 starb.¹⁾

1763—1764 George Friedrich Richter aus Primkenau, ordiniert am 18. März 1763 in Breslau, ging schon im Mai 1764 als Pastor nach Rudelsdorf und starb dort am 16. Dezember 1789 im 57. Lebensjahre. (Bresl. Ordinationsalbum Nr. 556.)

1764—1767 Johann Gottlieb Elter, rückte ins Pastorat auf. (Siehe unter I.)

1767—1800 Georg Sigismund Siegroth, geboren den 23. Juni 1739 in Lauterbach bei Volkenhain, eingeführt am 13. Juni 1767, wurde 1800 Pastor in Conradsdorf bei Haynau, trat 1816 in den Ruhestand und starb 1818 in Striegau.

1800—1813 Ernst Gottlieb Koppe, wurde Pastor hier. (Siehe unter I.)

1813—1819 Heinrich Gottfried Füller, geb. am 30. Oktober 1784 in Reichenbach, eingeführt am 10. Oktober 1813, starb am 7. März 1819, alt 34 Jahre.

1820—1826 Joh. Wilhelm Traugott Fritsch, geboren am 29. September 1784 in Rabitzhau bei Friedeberg am Queis, eingeführt in Freiburg am 2. Juli 1820, wurde 1826 Pastor in Diebau bei Steinau a. D.

1827—1837 Ernst Gottlieb Duritsch, geboren am 22. Juni 1799 in Alt-Demminz bei Hirschberg, besuchte die Schulen in Bautzen und Görlitz, studierte in Leipzig und Breslau, wurde am 4. Mai 1827 in Freiburg eingeführt und starb hier am 16. April 1837.

Von 1838 ab Friedrich Adolf Küchenmeister, geboren am 27. März 1806 zu Gebhardtsdorf bei Lauban, besuchte die Schule in Görlitz und die Universität Leipzig, wurde am 6. April 1838 ordiniert und am 29. feierlich eingeführt. Er schrieb: Geschichtliche Nachricht von den Kirchen und Schulen der Stadt Freiburg etc. 1841.

¹⁾ Thiem a. a. D., 30 und Bresl. Ordinationsalbum Nr. 483.

Schule.

An die Kirche schließt sich naturgemäß die Schule an. Das Forschungsergebnis, daß schon im Mittelalter die meisten Städte Schlesiens, auch die kleinen, Schulen besaßen, die mit der Kirche im engsten Zusammenhange standen,¹⁾ berechtigt zu der sicheren Annahme, daß auch in Freiburg zu dieser Zeit eine Schule vorhanden war. Außerdem wird dies durch nachfolgende urkundliche Ausweise sichergestellt.

1364 wird Magister Nikolaus von Freiburg erwähnt, den wir wahrscheinlich als Schulrektor ansprechen dürfen, zumal da er in einem Schulstreite, der zwischen dem Räte von Siegnitz und dem dortigen Kathedralscholastikus entstanden war, zum Profurator des letzteren erwählt wurde.²⁾

Zum Jahre 1421 berichtet der bekannte schles. Chronist Sigismund Rositz: „Eodem tempore ego Sigismundus Rositzius fui scholasticus in Freyburg.“ Er war damals etwa 15 Jahre alt.³⁾

1441 am 17. Januar vermachte der ehemalige Pfarrer von Freiburg Nikolaus Flöter (vergl. S. 00) 15 Mark zu einer Altarstiftung. Der dazu präsentierte Priester ist zu zwei Messen verpflichtet, wobei der Kapellan und der Rektor der Schule mitzingen sollen.⁴⁾

Daß nach Einführung der Reformation auch hier wie anderwärts eine evangelische Schule begründet wurde, ist sicher. Sie bestand, wie damals allgemein üblich war, aus drei Klassen, an denen der Rektor, der Kantor und der Organist wirkten. Rektor und Kantor besaßen akademische Bildung und betrachteten ihre Schultätigkeit als Durchgangsstellung für ein geistliches Amt; die Organisten waren meist Illiteraten. Leider werden evangelische Schulbeamte in den uns zugänglichen Quellen erst ziemlich spät und lückenhaft erwähnt. Die aufgefundenen Namen derselben bis zur Wegnahme von Kirche und Schule werden nachstehend mitgeteilt.

¹⁾ W. Schulte, urkundl. Beiträge zur Gesch. des schles. Schulwesens im Mittelalter. Wissenschaftliche Beilagen zu den Jahresberichten des Gymnasiums in Olaz 1902 u. 1905.

²⁾ Burda, Untersuchungen zur mittelalterlichen Schulggeschichte im Bistum Breslau, 121 ff.

³⁾ Burda a. a. D., 61 und Schulte a. a. D. I, 7.

⁴⁾ Schulte a. a. D. I, 7.

A. Rektoren.

1604—1610 Michael Hartmann, geboren in Freiburg, war Schüler in Schweidnitz und Bausen, studierte in Leipzig, wurde 1604 Rektor in seiner Vaterstadt und am 12. September 1610 in Wittenberg zum Pastor in Rosenbach und Habendorf (Diöz. Frankenstein-Münsterberg) ordiniert.¹⁾

1621 wurde George Hornig angestellt.

1629—1630 Nikolaus Huber, wurde Diaconus. (Siehe unter III.)

1633 sind alle Lehrer der Schule an der Pest gestorben.

1635—1637 M Valentin Kleinwächter, geboren am 11. Dezember 1607 als Sohn des Pastors Urban Kleinwächter in Reutmannsdorf bei Schweidnitz, besuchte die Lateinschule in Schweidnitz und das Elisabetan in Breslau, studierte von 1630—1632 in Wittenberg, war von 1633 bis 1635 Schulkollege in Schweidnitz, wurde nach Übernahme dieser Schule durch die Jesuiten am 17. November 1635 Rektor in Freiburg, am 4. Oktober 1637 Konrektor und 1651 Rektor des Magdalenäums in Breslau, wo er am 29. Januar 1661 starb.²⁾

1646—1649 Elias Cvler, geboren 1612 in Konradswaldau bei Landeshut als Sohn des dortigen Pastors, besuchte das Magdalenäum in Breslau, studierte in Jena, wurde 1646 Rektor in Freiburg, 1650 Pastor in Prausnitz, Kr. Jauer, erlebte hier 1654 die Wegnahme der Kirche, war von 1657 bis 1662 Konrektor in Liegnitz und ging 1662 als Pastor nach Groß-Wandritz, Kr. Liegnitz. Hier starb er am 15. Mai 1663.³⁾

1649 Nikolaus Thilo, Sohn des Pastors Gregorius Thilo in Kolbnitz, Kr. Jauer, wurde noch in demselben Jahre Pastor in Giersdorf.⁴⁾

1650—1653 Amand Barth aus Breslau, trat am 14. Januar 1650 das Rektoramt an, erlebte hier 1653 die Wegnahme der Kirche, durfte aber vorläufig noch im Amte bleiben, erhielt jedoch die Weisung, das Lied: Erhalt' uns, Herr etc. nie mehr singen zu lassen.

Daß nach Wiedereinführung des evang. Gottesdienstes

¹⁾ Korrespondenzblatt XIV, 88, Nr. 184.

²⁾ Mit verbessernden Zusätzen nach Ehrhardt a. a. O. I, 107.

³⁾ Ehrhardt a. a. O. IV, 702.

⁴⁾ Ebend. III 2, 163.

von 1742 an Rektoren angestellt wurden, die zugleich Mittagsprediger waren, ist bereits S. 00 mitgeteilt worden.

B. Kantoren.

1610 wurde George Peuffer angestellt.

Bis 1629 amtierte der Kantor Thomas Keller, wurde Rektor und 1631 Diaconus. (Siehe unter II).

1630 am 22. Mai wurde Heinrich Schmidt und

1634 am 26. Februar Christoph Tiesler eingeführt,
† 1651.

1651 am 26. Juni trat Georg Breitenfeld das Kantorat an.

C. Organisten.

1610 wurde Christoph Rösler als Schulkollege und Organist angestellt. Er ging 1613 nach Schmiedeberg, kehrte aber 1614, da die hiesige Stelle noch nicht besetzt war, nach Freiburg zurück.

1634 am 26. Februar wurde Georg Stief angestellt; er starb am 11. Januar 1636. Ihm folgte

1636 sein bisheriger Substitut George Geisler, der ihm seines Alters wegen beigegeben worden war.

Bei der Wegnahme der Kirche 1653 erklärten Kantor und Organist, daß es wider ihr Gewissen sei, unter den jetzigen Umständen noch im Amte zu bleiben, und legten es freiwillig nieder. 1666 wurde auch die Schule geschlossen.

Schweidnich,
Langstr. 72.

Heinrich Schubert.